

# **DER BERLIN-MONITOR 2025**

**Berlin – Zwischen demokratischer Haltung  
und verbreiteten Ressentiments**

**Gert Pickel**

**Oliver Decker**

**Katrin Reimer-Gordinskaya**

*Hrsg. Gert Pickel • Kazim Celik • Johanna Niendorf • Oliver Decker*

**Verlag**

**unibuch**

Der Berlin-Monitor ist ein seit 2019 von der Berliner Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung und seit 2023 von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördertes Forschungsprojekt, durchgeführt in der Kooperation der Universität Leipzig und der Hochschule Magdeburg-Stendal.

[www.berlin-monitor.de](http://www.berlin-monitor.de)



© 2026 unibuch Verlag bei zu Klampen Verlag, Röse 21, 31832 Springe, [zuklampen.de](http://zuklampen.de)  
Bei Fragen zur EU-Produktsicherheitsverordnung GPSR wenden Sie sich bitte an [info@zuklampen.de](mailto:info@zuklampen.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG (»Text- und Data-Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.

Reihenherausgeber:innen: Gert Pickel, Oliver Decker, Katrin Reimer-Gordinskaya  
Herausgegeben von: Gert Pickel, Kazim Celik, Johanna Niendorf, Oliver Decker  
Beteiligte Autor:innen: Kazim Celik, Oliver Decker, Johanna Niendorf, Gert Pickel, Susanne Pickel, Anuschka Torschl  
Lektorat: Tilman Meckel  
Korrekturat: Ute Rosner  
Gestaltung und Satz: Uta-Beate Mutz, Leipzig  
Druck: BoD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 978-3-98737-064-9  
ISBN E-Book-Epub 978-3-98737-473-9  
ISBN E-Book-Pdf 978-3-98737-474-6

gefördert durch		im Rahmen von	
<b>BERLIN</b>			<b>DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT.</b>
Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung		Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus	
		<b>LANDESSTELLE FÜR GLEICHBEHANDLUNG - GEGEN DISKRIMINIERUNG</b>	

# Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort</b> .....	8
<b>1 Berlin: Gefährdung von Demokratie und politischer Kultur durch antisemitische und antiziganistische Ressentiments</b> .....	10
<i>Gert Pickel, Oliver Decker, Johanna Niendorf, Kazim Celik &amp; Anuschka Torschl</i>	
1.1 Schwerpunkt Antisemitismus.....	11
1.2 Schwerpunkt Antiziganismus.....	12
Literatur.....	14
<b>2 Stichprobe und Methode der diesjährigen Repräsentativerhebung</b> .....	17
<i>Kazim Celik, Gert Pickel &amp; Oliver Decker</i>	
2.1 Stichprobe des Berlin-Monitors 2025 .....	17
2.2 Pretest, Fragebogenentwicklung und Feldarbeit .....	17
2.3 Stichprobenziehung und Gewichtung.....	18
2.4 Erfassung des Migrationshintergrundes .....	21
2.5 Erhebung antisemitischer Einstellungen.....	22
2.6 Erhebung antiziganistischer Einstellungen .....	22
Literatur.....	25
<b>3 Politische Kultur in Berlin 2025</b> .....	26
<i>Kazim Celik, Gert Pickel &amp; Susanne Pickel</i>	
3.1 Einleitung .....	26
3.2 Was ist Politische Kultur? Begriff, Dimensionen und Forschungsansätze .....	27
3.3 Politische Kultur als analytischer Rahmen .....	28
3.4 Operationalisierung von Politischer Kultur im Berlin-Monitor.....	30
3.5 Politische Kultur und Demokratieunterstützung in Berlin.....	32
3.6 Gesellschaftlicher Zusammenhalt und soziales Engagement in Berlin.....	39
3.7 Fazit und Ausblick.....	42
Literatur.....	44

<b>4</b>	<b>Rechtsextreme Einstellung und autoritäre Bedürfnisse: Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Diktaturbefürwortung in Berlin 2025</b> .....	46
	<i>Oliver Decker, Kazim Celik &amp; Gert Pickel</i>	
4.1	Einleitung .....	46
4.2	Ergebnisse der Befragung – Dimensionen der rechtsextremen Einstellung .....	48
4.3	Ergebnisse der Befragung – Dimensionen des autoritären Syndroms .....	54
4.4	Diskussion .....	58
	Literatur .....	59
<b>5</b>	<b>Antisemitismus in Berlin</b> .....	62
	<i>Oliver Decker &amp; Gert Pickel</i>	
5.1	Einleitung .....	62
5.2	Die Erfassung antisemitischer Ressentiments im Berlin-Monitor 2025 – Methodik .....	66
5.3	Antisemitische Ressentiments im Berlin-Monitor 2025 – Ergebnisse ...	69
5.4	Spezifische Verbreitungen und Zusammenhänge .....	77
5.5	Diskussion .....	81
	Literatur .....	82
<b>6</b>	<b>Antiziganismus in Berlin</b> .....	87
	<i>Gert Pickel &amp; Susanne Pickel</i>	
6.1	Einführung und Konzeptionelles zu Antiziganismus .....	87
6.2	Antiziganismus in Berlin – Dimensionalität und Verbreitung .....	91
6.3	Kontexte des Antiziganismus .....	96
6.4	Antiziganismus in Berlin – Erklärungsversuche .....	100
6.5	Fazit: Antiziganismus als Rassismus der kleinen Leute .....	106
	Literatur .....	107

<b>7 Geschlechterdemokratie(n) und ihre autoritären Verbindungen</b> .....	111
<i>Gert Pickel, Johanna Niendorf &amp; Anuschka Torsch</i>	
7.1 Einführung .....	111
7.2 Antisemitische und antiziganistische Geschlechterbilder .....	113
7.3 Antifeminismus und traditionaler Sexismus in Berlin .....	116
7.4 Triebkräfte in der Ablehnung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt	124
7.5 Fazit: Probleme der Geschlechterdemokratie in Berlin .....	126
Literatur .....	127
<b>8 Fazit: Einstellungen in Berlin 2025</b> .....	130
<i>Gert Pickel, Oliver Decker, Kazim Celik &amp; Johanna Niendorf</i>	
<b>Fragebogen „Berlin-Monitor 2025“</b> .....	136

## Grußwort

Liebe Leser:innen,

der Berlin-Monitor 2025 führt uns in aller Deutlichkeit vor Augen, wie tief verankert und wie weit verbreitet antiziganistische Einstellungen in unserer Stadt weiterhin sind. 25 bis 30 Prozent der Berliner:innen möchten Sinti:zze und Rom:nja aus den Innenstädten verbannt sehen und unterstellen ihnen einen geringeren Zivilisationsgrad. Für fast die Hälfte der Befragten sind die Angehörigen der größten Minderheit Europas an ihrer Diskriminierung selbst schuld; ihre bloße Anwesenheit führe zu Konflikten. Damit knüpfen die Erzählungen der Berliner:innen direkt an eine lange Kontinuität der Täter:innen-Opfer-Umkehr an. Exemplarisch für diese steht ein Urteil des Bundesgerichtshofs von 1956, in dem der nationalsozialistische Völkermord an Sinti:zze und Rom:nja nicht als rassistisch motiviert anerkannt, sondern mit angeblicher Kriminalität und Asozialität begründet wurde. Zieht man darüber hinaus in Betracht, dass die Zustimmung zu den auf Exklusion abzielenden und entmenschlichenden Positionen in Berlin sogar durchgehend höher als im Bundesdurchschnitt liegt, sind die Ergebnisse äußerst alarmierend.

Laut des Berlin-Monitors 2025 finden sich antiziganistische Ressentiments quer durch die Stadtgesellschaft, über soziale Milieus und Herkunftslinien hinweg. Dabei reichen ihre Ausdrucksformen von offener Ablehnung und Ausgrenzung bis hin zu scheinbar wohlwollenden, aber letztlich doch abwertenden Bildern über die Angehörigen dieser Minderheit. Besonders aufschlussreich und problematisch zugleich ist, dass die meisten Berliner:innen Sinti:zze und Rom:nja kaum persönlich kennen. Mehr als die Hälfte bezieht ihr „Wissen“ über die Minderheit aus den Medien, während reale Kontakte selten sind. Angesichts einer Medienberichterstattung, die oft negative Erzählungen propagiert und kaum bis gar nicht die diversen Alltagswirklichkeiten von Sinti:zze und Rom:nja differenziert zeigt, ist das brandgefährlich.

Die Ergebnisse des Berlin-Monitors sind ein deutliches Alarmsignal, machen aber zugleich deutlich, was für eine gezielte Präventionsarbeit wichtig ist. So tendieren Berliner:innen mit einem höheren Bildungsniveau weniger zu ausgrenzenden Haltungen gegenüber Rom:nja und Sinti:zze. Gleichzeitig sind sie eher bereit, Antiziganismus als strukturelles Problem anzuerkennen. Antiziganismuskritische Bildungsangebote sollten dementsprechend einer breiteren Zielgruppe zugänglich gemacht werden, vor allem Menschen mit weniger Zugang zu politischer Bildung. Von zentraler Bedeutung sind zudem differenzierte mediale Bilder sowie persönliche Kontakte, die über flüchtige Begegnungen zu (vermeintlichen) Sinti:zze und Rom:nja „in Fußgängerzonen“ hinausgehen. Besonders aufschlussreich erscheinen mir außerdem die aufgezeigten Verbindungen zwischen den verschiedenen Dimensionen antiziganistischer Haltungen und

den verschiedenen Formen antisemitischer Ressentiments. Effektive Prävention, Erinnerungs- und Bildungsarbeit müssen diese Zusammenhänge mitdenken.

Das Land Berlin hat erste strukturbildende Maßnahmen eingeleitet, um Antiziganismus entgegenzuwirken, indem es beispielsweise einen Beirat für Angelegenheiten von Rom\*nja und Sinti\*zze eingerichtet hat. Der Berlin-Monitor 2025 zeigt aber unmissverständlich, dass wir uns damit erst auf den Weg gemacht haben. Eine Verwaltung, die Antiziganismus/Rassismus gegen Rom:nja und Sinti:zze klar erkennt, benennt und ihm widerspricht, kann dazu beitragen, dass sich die Stadtgesellschaft insgesamt selbstkritisch hinterfragt und deutlich Haltung gegen antiziganistische Einstellungen bezieht.

Ich danke den Verantwortlichen des Berlin-Monitors, dass sie Antiziganismus zum Schwerpunkt gemacht und damit eine wichtige Grundlage für weiteres konsequentes Handeln geschaffen haben. Ich wünsche mir, dass wir diese Erkenntnisse nutzen, um aus Berlin eine Stadt zu machen, in der Sinti:zze und Rom:nja angstfrei und ohne Abwertung, Diskriminierung und Ausgrenzung leben können.

*Alina Voinea  
Ansprechperson des Landes Berlin zu Antiziganismus*

# 1 **Berlin: Gefährdung von Demokratie und politischer Kultur durch antisemitische und antiziganistische Ressentiments**

*Gert Pickel, Oliver Decker, Johanna Niendorf, Kazim Celik & Anuschka Torschl*

Mit dem Berlin-Monitor 2025 liegt die mittlerweile vierte repräsentative Befragung in der Berliner Bevölkerung vor. Die Erhebung 2025 folgt auf die Befragungen aus den Jahren 2019, 2021 und 2023 (Pickel et al. 2019, 2023, 2024).<sup>1</sup> Im Berlin-Monitor widmen wir uns der kontinuierlichen Erfassung von politischen Auseinandersetzungen, Einstellungsmustern und Tendenzen, die ein demokratisches Miteinander in Berlin gefährden. Damit versuchen wir den Einfluss aktueller Ereignisse auf die politischen Einstellungen der Berliner:innen zu bestimmen. So fiel die Erhebung 2025 in einen Zeitraum, in dem kriegerische Dynamiken sowohl in Israel und Gaza als auch der Ukraine und Russland weiterhin stark im Fokus der medialen Aufmerksamkeit und politischen Debatten standen. Insbesondere der Ukraine-Krieg wird begleitet von politischen Forderungen nach Wehrhaftigkeit und der Kriegstüchtigkeit Deutschlands, ein neues Wehrdienstgesetz mit einer Wiedereinführung der Wehrerfassung wurde jüngst vom Bundestag verabschiedet und wird 2026 in Kraft treten (Bundesministerium der Verteidigung 2025). Gleichzeitig kündigte die neue Bundesregierung einen härteren Kurs in der Migrationspolitik an, mit verschärften Grenzkontrollen und der Reduzierung ‚irregulärer Migration‘ (Bundesregierung 2025). Damit bleiben die Themen Krieg und Migration bzw. Migrationsabwehr weiter zentral in bundesdeutschen politischen Auseinandersetzungen.

Mit den Diskussionen um eine Reform des Bürgergelds richtet die schwarz-rote Bundesregierung gleichzeitig deutliche Leistungsappelle an die Bürger:innen. Gefordert wird Mehrarbeit und der Verzicht auf soziale Leistungen, um die nationale Wirtschaft zu stärken (tagesschau 2025). Der Soziologe Oliver Nachtwey weist darauf hin, dass diese Politik bereits bestehende Ressentiment verstärken kann (ebd.). Auch frühere Studien des Berlin-Monitors (Pickel et al. 2024) zeigten, dass sich die Form der Bearbeitung politischer Herausforderungen in den politischen Einstellungen der Menschen niederschlagen und Ressentiments beeinflussen kann. Wie sich das in den Einstellungen der Berliner Stadtgesellschaft zeigt, wollen wir in dem vorliegenden Band

---

<sup>1</sup> Leiter:innen des Berlin-Monitors sind Oliver Decker, Gert Pickel und Katrin Reimer-Gordinskaya. Das Abgeordnetenhaus hat den Berliner Senat mit der Umsetzung des Berlin-Monitors am 25.6.2019 beauftragt. Der Bericht folgt allein wissenschaftlichen Kriterien und wird in Kooperation mit der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung verfasst.

darlegen. Dabei konzentrieren wir uns – neben der Analyse rechtsextremer, autoritärer und geschlechtsbezogener Einstellungen und der politischen Kultur in Berlin – diesmal auf antisemitische und antiziganistische Ressentiments. Sie stellen den Schwerpunkt des Berlin-Monitor 2025 dar.

## 1.1 Schwerpunkt Antisemitismus

Der 7. Oktober 2023, der Tag des von der islamistischen Hamas angeführten Terrorangriffs auf Israel, stellte eine weltweite Zäsur für jüdisches Leben dar. Das schlimmste antisemitische Pogrom seit der Shoah hatte nicht allein verheerende Folgen für jüdische Menschen und ihre Communities durch die damit einhergehende Retraumatisierung, sondern führte darüber hinaus zu einer weltweiten Eskalationsspirale antisemitischer Gewalt (Arnold et al. 2024; Chernivsky & Lorenz-Sinai 2024). So kam es auch in der Bundesrepublik Deutschland nach dem 7. Oktober 2023 zu einer erheblichen Zunahme an antisemitischen Straftaten (BKA 2024, RIAS 2024). Dieser Anstieg kann als Hinweis auf eine gegenwärtige Konjunktur latent vorhandener antisemitischer Ressentiments gesehen werden, die unter bestimmten Gelegenheitsstrukturen offen zutage treten. Antisemitismus stellt in dieser Form eine „dunkle Ressource“ moderner Gesellschaften dar (Decker & Reimer-Gordinskaya 2024). Dabei zeigt sich in der aktuellen Situation, dass sich die Gruppen, die antisemitisch agieren, und die Formen, in denen Antisemitismus geäußert wird, stark diversifizieren. Neben der klassischen Verankerung des Antisemitismus im Rechtsextremismus kommen verstärkt linke Gruppierungen und Muslime in den Fokus (Decker et al. 2024; Öztürk & Pickel 2022, 2024). In Bezug auf den Krieg in Israel und Gaza hat sich ein antiisraelischer-antizionistischer Diskurs etabliert, der Antisemitismus Raum lässt und ihn auch beinhaltet. Hier finden alte und neue antisemitische Motive ihren Ausdruck, die unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen miteinander verbinden. Antisemitismus erhält so die Funktion einer „doppelten Brückenideologie“, indem er Verbindungen sowohl innerhalb als auch zwischen unterschiedlichen politischen Milieus schafft (Profes et al. 2024).

Wie sich diese Dynamik in Berlin zeigt, ist bislang nur in Ansätzen dokumentiert und analysiert. Die Erhebung antisemitischer Einstellungen bleibt oft eindimensional und wird den Entwicklungen einer ‚Post-7/10-Konstellation‘ nicht gerecht. Dabei ist speziell das Sichtbarwerden neuer Formen und Quellen antisemitischer Äußerungen zu berücksichtigen und die Hintergründe dieser Konjunktur zu erklären. Dem wollen wir im Berlin-Monitor 2025 nachgehen und haben entsprechend neue Antisemitismus-Items in die Erhebung aufgenommen (Decker et al. 2024). Diese Items ermöglichen, sowohl über unsere ersten Ergebnisse zum Antisemitismus in den verschiedenen Studien des Berlin-Monitor hinauszugehen als auch an unsere Befunde der aktivierenden Befragung 2019 (Reimer-Gordinskaya & Tzschiesche 2019, 2020) und dem dortigen Schwerpunkt Antisemitismus in der repräsentativen Befragung anzuschließen (Decker & Celik 2019; Pickel et al. 2022).

Verstehen wir Antisemitismus als Ressentiment, dann verweist das im theoretischen Rahmen der psychoanalytischen Sozialpsychologie auf die psychischen Funktionen,

die er erfüllt (Adorno et al. 1973, 135). Er ist sowohl Ausdruck eines Bedürfnisses und gleichzeitig „Leidenschaft und Weltanschauung“ (Sartre 1950, 15). Die Grundstruktur des Ressentiments bleibt dabei konstant: Das Bild des „Juden“ ist grundlegend fremd, gleichzeitig schwach und übermächtig und steht für eine bösertige Verschwörung gegen alle Anderen. Nicht zuletzt erweist sich das Ressentiment als fluide, bringt immer wieder neue Ausdrucksweisen hervor und verweist damit auf die historisch-konkreten gesellschaftlichen Sozialisationsbedingungen, Konflikte und demokratischen Defizite, die wir im Rahmen unserer Studienreihe für die Berliner Stadtgesellschaft erforschen.

## 1.2 Schwerpunkt Antiziganismus

Doch nicht nur antisemitische Ressentiments prägen die derzeitige Entwicklung und gefährden die Demokratie in Berlin und im Bundesgebiet. Antiziganismus zählt zu den am stärksten verbreiteten Abwertungen in Deutschland (Decker et al. 2024; Pickel & Stark 2022; Zick et al. 2023). Auch er dient als wichtiges Brückenkonstrukt zwischen bürgerlichen Milieus und der extremen Rechten (Zick et al. 2023; Decker et al. 2024). Zentral ist dabei eine homogenisierende und essentialisierende Wahrnehmung bestimmter sozialer Gruppen und Individuen unter dem „Z-Wort“ oder anderer verwandeter Bezeichnungen und Codierungen sowie die damit verbundene Zuschreibung spezifischer devianter Eigenschaften (End 2014, 30; Allianz gegen Antiziganismus 2022). Es sind historisch und gegenwärtig vor allem Roma, Sinti, Lovara und andere traditionell Romanes sprechende Gruppen, die mit diesem Stigma belegt werden. Betroffen sind aber auch Gruppen wie Jenische, Pavee oder vermeintlich ‚unangepasst‘ lebende Menschen (End 2014, 32). Das antiziganistische Ressentiment speist sich aus einem tradierten „Z-Bild“, in dem Zuschreibungen von Kriminalität, Primitivität, Schmutz und Nomadentum dominieren (End 2014, 19; Schreiber 2016). ‚Betteln‘, ‚Prostitution‘, ‚Missbrauch von Sozialleistungen‘ und ‚Armut‘ gehören dabei zu den klassischen antiziganistischen Topoi (End 2014, 22). Auch Begriffe wie ‚Armutszuwanderung‘ oder ‚Asyltourismus‘ sind eng mit antiziganistischen Vorurteilen verzahnt (End 2014, 31; Yildiz & Genova 2018). Soziale und ethnische Konstruktionen greifen hier ineinander. Insbesondere im Kontext Migration, Flucht und Asyl ist immer wieder eine intensivierte Berichterstattung unter den Schlagworten ‚Sinti und Roma‘ zu beobachten (End 2014, 20). In rechten Diskursen gelten sie als ‚noch schlimmer‘ als ‚andere Ausländer‘ (Geelhaar et al. 2013, 160). Diese Stereotype passen sich historischen und räumlichen Kontexten sowie den sich verändernden ökonomischen und politischen Gegebenheiten an (Allianz gegen Antiziganismus 2022; Heuß 2003, 26), gleichzeitig sind sie nicht beliebig. Ihre allgemeine Sinnstruktur bezieht sich auf die Zuschreibung von ‚vormodernen‘, ‚arachaischen‘ und ‚unzivilisierten‘ Eigenschaften (End 2013, 47f.). Im Zeitalter kapitalistischer Vergesellschaftung sind es besonders jene Eigenschaften, die den Normen der modernen Arbeitsgesellschaft widersprechen (End 2011; Maciejewski 1994; Scholz 2009; Hund 1996).

Der wissenschaftliche Begriff des ‚Antiziganismus‘ ist sowohl in der Forschung als auch bei den Vertretern von Verbänden der Sinti-und-Roma-Community umstritten (Zimmer-

mann 2007; Bartels 2013; End 2013; Quicker 2013; Pickel & Stark 2022, 4–6). Ein zentraler Kritikpunkt lautet, dass durch den Wortstamm „Zigan“ eine stigmatisierende Fremdbezeichnung enthalten ist und damit die Gefahr besteht, Vorstellungen eines ‚Ziganismus‘ oder von vermeintlich real existierenden ‚Z-Wort‘ zu reproduzieren (Pickel & Stark 2022, 4).<sup>2</sup> Dem kann aus Forschungsperspektive entgegengehalten werden, dass gerade mit dem Begriff die Vorstellungswelt der diskriminierenden Gesellschaft und ihrer Individuen zitiert und damit präzise beschrieben werden kann. Der Fokus liegt auf dem projektiven Charakter der Zuschreibungen und damit auch einer Differenzierung zwischen dem ‚Z-bild‘ und der Menschen, die von ihm betroffen sind (End 2013, 53–57). Damit beschreibt der Begriff Antiziganismus das Ressentiment genauer als andere Begriffsbildungen wie beispielsweise „Rassismus gegen Sinti und Roma“ oder „Anti-Romaismus“, weil es bei Antiziganismus eben nicht um sich selbst bezeichnende Personen oder Gruppen geht, sondern um die Projektionen der Mehrheitsgesellschaft. Von diesen Projektionen sind auch Menschen betroffen, die sich selbst nicht als Sinti oder Roma bezeichnen würden (ebd.). So erlaubt der Begriff ‚Ressentiment‘ eine Differenzierung zwischen der rassistischen Konstruktion und den Betroffenen. Deswegen begreifen wir ihn – unter Berücksichtigung seiner Kritik – als bisher am besten geeignet, um das soziale Phänomen zu beschreiben, das wir hier analysieren wollen.<sup>3</sup>

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma legt regelmäßig Monitoringberichte vor und betont, dass die „Bekämpfung der Wirkungsmechanismen des Antiziganismus eine zentrale Voraussetzung ist, damit Gleichbehandlungs- und Antidiskriminierungsprogramme zum Erfolg führen“ (Zentralrat Deutscher Sinti und Roma 2020, 6). Die Einrichtung einer Unabhängigen Kommission Antiziganismus im Jahr 2019 sowie die Einberufungen der Antiziganismusbeauftragten im Bund (2022) und in Berlin (2025) sind in diesem Sinne als positive Entwicklungen zu verzeichnen. Gleichzeitig ist über die Verbreitung antiziganistischer Einstellungen in Berlin nur wenig bekannt und auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Problem des Antiziganismus spielt immer noch eine marginale Rolle. Darüber hinaus stellt die Verbindung zwischen den beiden Ressentiments Antisemitismus und Antiziganismus eine Forschungslücke mit gravierenden Folgen für eine plurale Gesellschaft dar (Freckmann 2022; Pickel et al. 2022). Wir haben das zum Ausgangspunkt genommen, die Situation in Berlin zu beleuchten, nach der Verbreitung antisemitischer und antiziganistischer Einstellungen zu fragen und ihr Zusammenwirken zu ergründen, um weiterführende Analysen anzuregen (Kapitel 5 und 6).

---

2 Aufgrund möglicher Re-Traumatisierungen wird, wie es in der Rassismusforschung üblich ist, von einer Ausformulierung des Z-Worts abgesehen.

3 Ausführlich zur Begriffsdiskussion und einem Definitionsvorschlag siehe End (2013). Zudem hat die International Holocaust Remembrance Association (IHRA) 2020 eine international anerkannte Arbeitsdefinition verabschiedet, die auch vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma übernommen wurde; siehe <https://holocaustremembrance.com/resources/working-definition-antigypsyism-anti-roma-discrimination/>.

Auch in diesem Jahr untersuchen wir rechtsextreme und autoritäre Einstellungen im Verhältnis zur Demokratie (Kapitel 3) sowie der politischen Kultur (Kapitel 4). Daraus entwickeln wir auch eine Typisierung der Demokratieunterstützung. Wir analysieren geschlechtsspezifische Abwertungen in Form von Antifeminismus, Sexismus, Homosexuellen- und Transfeindlichkeit sowie ihrer Verbindung zu antisemitischen und antiziganistischen Ressentiments (Kapitel 7). Generell bleibt es das übergeordnete Ziel des Berlin-Monitors, politische Einstellungen und Diskriminierungserfahrungen der Berliner Bevölkerung in der Langzeitperspektive zu erfassen, zu erklären und zu verstehen, um Wissensgrundlagen zur Stärkung der in Berlin entwickelten Gegenmaßnahmen zu generieren. Die Ergebnisse werden im Fazit zusammengefasst sowie zentrale Befunde und ihre Bedeutung noch einmal stichpunktartig herausgestellt.

Wir hoffen, dass der Berlin-Monitor 2025 Anregungen und empirische Grundlagen für weiterführende Diskussionen geben wird. Dies gilt für die wissenschaftliche Auseinandersetzung wie auch für die Nutzung in der zivilgesellschaftlichen Praxis.

## Literatur

- Adorno, T. W., Frenkel-Brunswik, E., Levinson, D. & Sanford, N. (1973). *Studien zum autoritären Charakter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Allianz gegen Antiziganismus (2022). Grundlagenpapier Antiziganismus. URL: <https://antigypsyism.eu/grundlagenpapier-antiziganismus/> (26.11.2025).
- Arnold, S., Grünberg, K. & Decker, O. (2024). Erfahrungen des Antisemitismus in Deutschland vor und nach dem genozidalen Angriff auf Israel. *Psychosozial*, 47, 5–8.
- Bartels, A. (2013). Antiziganismus benennen. Zur sprachlichen Diskriminierung durch das ‚Zigeuner‘-Wort. In A. Bartels, T. von Borcke, M. End & A. Friedrich (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse* (S. 20–38). Münster: Unrast.
- Bundeskriminalamt (2023). Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2023. Berlin. URL: [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2024/pmk2023-factsheets.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2024/pmk2023-factsheets.pdf?__blob=publicationFile&v=2) (26.11.2025).
- Bundesministerium der Verteidigung (2025). Neuer Wehrdienst. 05.12.2025. <https://www.bmvg.de/de/neuer-wehrdienst> (06.12.2025).
- Bundesregierung (2025). Klares Signal für Ordnung und Verantwortung in der Migrationspolitik, 19.05.2025. Berlin. URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/verschaeerfte-migrationspolitik-2348522> (06.12.2025).
- Chernivsky, M. & Lorenz-Sinai, F. (2024). Der 7. Oktober Als Zäsur für jüdische Communities in Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 74, 19–24.
- Decker, O. & Celik, K. (2019). Antisemitismus in der Berliner Bevölkerung. In Pickel, G., Reimer-Gordinskaya, K. & Decker, O. (2019), *Der Berlin-Monitor 2019. Vernetzte Solidarität – Fragmentierte Demokratie* (S. 55–71). Springer: zu Klampen.
- Decker, O., Kiess, J. & Brähler, E. (2024). Antisemitismus als individuelles Ressentiment und gesellschaftliches Sediment – empirische Befunde. In O. Decker, J. Kiess, A. Heller & E. Brähler (2024) (Hrsg.), *Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen* (S. 133–160). Gießen: Psychosozial.

- Decker, O., Kiess, J., Heller, A. & Brähler, E. (2024) (Hrsg.). *Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen*. Gießen: Psychosozial.
- Decker, O. & Reimer-Gordinskaya, K. (2024). Antisemitismus – eine „dunkle Ressource“ in modernen Gesellschaften. Berlin: Herinrich Böll Stiftung. URL: <https://www.boell.de/de/2024/01/05/antisemitismus-eine-dunkle-ressource-modernen-gesellschaften> (06.12.2025).
- End, M. (2011). *Bilder und Sinnstruktur des Antiziganismus*. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- End, M. (2013). Antiziganismus. Zur Verteidigung eines wissenschaftlichen Begriffs in kritischer Absicht. In A. Bartels, T. von Borcke, M. End & A. Friedrich (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse* (S. 39–72). Münster: Unrast.
- End, M. (2014). Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Studie für das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma. Heidelberg. URL: [https://dokuzentrum.sintiundroma.de/wp-content/uploads/2019/12/140000\\_Langfassung\\_Studie\\_Antiziganismus.pdf](https://dokuzentrum.sintiundroma.de/wp-content/uploads/2019/12/140000_Langfassung_Studie_Antiziganismus.pdf) (06.12.2025).
- Quicker, E. (2013). „Antiziganismus“ – ein sinnvoller oder kontraproduktiver Oberbegriff? In E. Quicker & H. P. Killguss (Hrsg.), *Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung. Stimmen und Hintergründe zur aktuellen Debatte*. Köln. URL: [https://ecoleusti.wordpress.com/2014/05/31/esther\\_quicker\\_begriff\\_az/](https://ecoleusti.wordpress.com/2014/05/31/esther_quicker_begriff_az/) (06.12.2025).
- End, M. (2013). Antiziganismus. Zur Verteidigung eines wissenschaftlichen Begriffs in kritischer Absicht. In A. Bartels, T. von Borcke, M. End & A. Friedrich (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse* (S. 39–72). Münster: Unrast.
- Freckmann, M. (2022). Das Element der Nicht-Identität im Antiziganismus. *Zeitschrift für Rechts- extremismusforschung*, 2(1), 41–52.
- Geelhaar, S., Marz, U. & Prenzel, T. (2013). Rostock-Lichtenhagen als antiziganistisches Pogrom und konformistische Revolte. In A. Bartels, T. von Borcke, M. End & A. Friedrich (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse* (S. 140–161). Münster: Unrast.
- Heuß, H. (2003). Aufklärung oder Mangel an Aufklärung? Über den Umgang mit den Bildern vom „Zigeuner“. In U. Engbring-Romang & D. Strauß (Hrsg.), *Aufklärung und Antiziganismus* (S. 11–33). Seeheim: I-Verb.
- Hund, W. D. (1996). Das Zigeuner-Gen. Rassistische Ethik und der Geist des Kapitalismus. In Ders. (Hrsg.), *Zigeuner. Geschichte und Struktur einer rassistischen Konstruktion* (S. 11–35). Duisburg: DISS.
- Maciejewski, F. (1994). Das geschichtlich Unheimliche am Beispiel der Sinti und Roma. *Psyche*, 48(1), 30–49.
- Öztürk, C. & Pickel, G. (2022). Der Antisemitismus der Anderen: Für eine differenzierte Betrachtung antisemitischer Einstellungen unter Muslim:innen in Deutschland. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 6(1), 189–231.
- Öztürk, C. & Pickel, G. (2024). Antisemitismus unter Muslim:innen. Sozialisation, religiöse Tradierung oder herkunftsübergreifendes Feindbild des islamistischen Fundamentalismus. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 9, H. 1. URL: <https://link.springer.com/article/10.1007/s41682-024-00195-2> (06.12.2025).
- Pickel, G., Decker, O. & Reimer-Gordinskaya, K. (2023). *Der Berlin-Monitor 2021. Die herausgeforderte Demokratie der Großstadt*. Springe: zu Klampen.
- Pickel, G., Decker, O. & Reimer-Gordinskaya, K. (2024). *Der Berlin-Monitor 2023. Berlin in Zeiten multipler Krisen*. Springe: zu Klampen.
- Pickel, G., Reimer-Gordinskaya, K. & Decker, O. (2019). *Der Berlin-Monitor 2019. Vernetzte Solidarität – Fragmentierte Demokratie*. Springe: zu Klampen.

- Pickel, G., Tzschiesche, S. & Reimer-Gordinskaya, K. (2022). Antisemitismus in Berlin. Verbreitung, Gründe, Erfahrungen, Folgen und Umgangsweisen in der Zivilgesellschaft. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 6(1), 233–273.
- Pickel, S. & Stark, T. (2022). Antiziganismus als eigenständige Form des Rassismus gegenüber Sinti\*zze und Rom\*nja Ergebnisse einer Pilotstudie zur mehrdimensionalen Erfassung antiziganistischer Einstellungen in der Mehrheitsgesellschaft. NaDiRa Working Papers 03.
- Profes, V., Dreyer, J. & Weber, M. (2024). *Die forensische Relevanz von Antisemitismus als doppelte Brückenideologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Reimer-Gordinskaya, K. & Tzschiesche, S. (2019). Ansatz der aktivierenden Befragung und Zwischenergebnisse im Schwerpunkt Jüdische Lebenswelten, Antisemitismus und Diskriminierung, Vielfalt und diverse Zugehörigkeiten in Berlin. In G. Pickel, K. Reimer-Gordinskaya & O. Decker (2019), *Der Berlin-Monitor 2019. Vernetzte Solidarität – Fragmentierte Demokratie* (S. 75–106). Springe: zu Klampen.
- Reimer-Gordinskaya, K. & Tzschiesche, S. (2020). *Antisemitismus – Heterogenität – Allianzen. Jüdische Perspektiven auf Herausforderungen der Berliner Zivilgesellschaft*. Springe: zu Klampen.
- Sartre, J.-P. (1950). *Überlegungen zur Judenfrage*. Reinbek: Rowohlt.
- Scholz, R. (2009). Antiziganismus und Ausnahmezustand. Der „Zigeuner“ in der Arbeitsgesellschaft. In M. End, K. Herold & Y. Robel (Hrsg.), *Antiziganistische Zustände. Zur Kritik einen allgegenwärtigen Ressentiments* (S. 24–40). Münster: Unrast.
- Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) (2023). Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2023. Berlin. URL: [https://report-antisemitism.de/documents/25-06-24\\_RIAS\\_Bund\\_Jahresbericht\\_2023.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/25-06-24_RIAS_Bund_Jahresbericht_2023.pdf) (06.12.2025).
- Schreiber, C. (2016). Medialer Antiziganismus. In W. Stender (Hrsg.), *Konstellationen des Antiziganismus. Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis* (S. 211–224). Wiesbaden: Springer VS.
- Tagesschau (2025). Mehrarbeit – die „schwarze Pädagogik“ der Bundesrepublik. tagesschau.de, 27.09.2025. URL: <https://www.tagesschau.de/kultur/debatte-leistungsappelle-100.html> (06.12.2025).
- Wippermann, W. (2017). *„Wie die Zigeuner“. Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich*. Berlin: Elefanten-Press.
- Yıldız, C. & Genova, N. de (2018). Un/Free mobility. Roma migrants in the European Union. *Social Identities*, 24(4), S. 425–441.
- Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (2020). Zusammenfassung Monitoringberichte I–III zur Gleichbehandlung von Sinti und Roma & zur Bekämpfung von Antiziganismus. URL: <https://zentralrat.sintiundroma.de/wp-content/uploads/2019/11/2020-zusammenfassung-monitoring-web.pdf> (06.12.2025).
- Zick, A., Küpper, B. & Mokros, N. (Hrsg.). *Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/2023*. Bonn: Dietz.
- Zimmermann, M. (2007). Antiziganismus – ein Pendant zum Antisemitismus? Überlegungen zu einem bundesdeutschen Neologismus. *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 55(4), 304–314.

## 2 Stichprobe und Methode der diesjährigen Repräsentativerhebung

*Kazim Celik, Gert Pickel & Oliver Decker*

### 2.1 Stichprobe des Berlin-Monitors 2025

Im Rahmen der vierten repräsentativen Bevölkerungsumfrage des Berlin-Monitors wurden zwischen dem 25. Juni und dem 1. August 2025 insgesamt 2.022 Berliner:innen ab 18 Jahren befragt. Die Erhebung wurde, anders als die letzten beiden Wellen, vom Meinungsforschungsinstitut USUMA GmbH im Auftrag der Universität Leipzig durchgeführt. Ziel war es, ein repräsentatives Abbild der Berliner Wohnbevölkerung zu gewinnen und die im zweijährigen Rhythmus erhobenen Zeitreihen der vorangegangenen Studien (2019, 2021, 2023) fortzuführen. Die Erhebung erfolgte als Mixed-Mode-Befragung (TOM-Design), bestehend aus 1.405 telefonischen Interviews (CATI) und 617 Online-Interviews (CAWI). Die Datenerhebung umfasste Fragen zu demokratischen und antidemokratischen Einstellungen, Vorurteilen gegenüber verschiedenen Bevölkerungsgruppen sowie soziodemografischen Merkmalen (u. a. Geschlecht, Alter, Bildung, Einkommen, Religiosität, Migrationshintergrund). Einen Schwerpunkt legt der diesjährige Berlin-Monitor auf *antisemitische und antiziganistische Einstellungen*. Einstellungen wurden überwiegend mit Likert-Skalen erhoben, um eine Vergleichbarkeit mit bundesweiten Umfragen wie der Leipziger Autoritarismus Studie (Decker et al. 2024b) und der Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung (Zick et al. 2023) zu gewährleisten.

Nähere Beschreibungen zu den einzelnen Fragen-Sets und ihrer Verwendung folgen in den jeweiligen Kapiteln. Für die statistischen Analysen wurde hauptsächlich auf gut einsehbare deskriptive Verfahren oder Häufigkeitsdarstellungen zurückgegriffen. Sofern multivariate statistische Verfahren verwendet wurden, sind diese auch in den entsprechenden Kapiteln näher beschrieben. Sie dienen der Ermittlung komplexer Zusammenhänge und werden in der Folge inhaltlich verständlich dargestellt.

### 2.2 Pretest, Fragebogenentwicklung und Feldarbeit

Ein Pretest fand am 25. und 26. Juni 2025 bei USUMA statt. Die Ergebnisse führten zu inhaltlichen und formalen Anpassungen des Fragebogens, insbesondere zur Optimierung von Formulierungen, Skalierungen und der durchschnittlichen Befragungsdauer. Nach gemeinsamer Abstimmung zwischen unserem Projektteam und dem Meinungsforschungsinstitut wurde der finale Fragebogen am 1. Juli 2025 beschlossen

und technisch für beide Befragungsmodi umgesetzt. Die durchschnittliche Dauer der Interviews betrug etwa 32 Minuten (Median: 30 Minuten) im CATI-Modus und etwa 15 Minuten im CAWI-Modus. Zur Sicherstellung der Erhebungsqualität fanden am 2., 7. und 9. Juli 2025 umfassende Schulungen der Interviewerinnen und Interviewer statt. Diese umfassten insbesondere die Handhabung sensibler Themen sowie methodische und ethische Anforderungen an die Durchführung von Befragungen. Während der Feldphase wurden die Interviews fortlaufend hinsichtlich ihrer Qualität geprüft – etwa durch begleitendes Monitoring, Plausibilitätsprüfungen und gezielte Nachschulungen bei Auffälligkeiten.

## **2.3 Stichprobenziehung und Gewichtung**

Die Stichprobe der telefonischen Erhebung wurde aus dem ADM-Auswahlrahmen („Easy Sample“) nach dem Zufallsprinzip gezogen und auf die Berliner Bezirke geschichtet. Innerhalb der kontaktierten Haushalte wurde die jeweilige Zielperson nach dem Schwedenschlüsselverfahren zufällig bestimmt. Die Online-Stichprobe wurde in Kooperation mit dem Kantar Online-Panel rekrutiert. Hierbei erfolgte die Einladung der Teilnehmenden gezielt nach Alters-, Geschlechts- und Bezirksverteilungen entsprechend den Angaben des Mikrozensus 2024 zur Berliner Bevölkerungsstruktur. Wie sich die Gesamtstichprobe soziodemografisch zusammensetzt, kann den Tabellen 2.1 und 2.2 entnommen werden.

Die Response-Rate betrug 16,4 Prozent, was für großstädtische Mixed-Mode-Befragungen als üblich anzusehen ist. Die systematische Qualitätskontrolle, die methodisch differenzierte Stichprobenziehung und die transparente Gewichtung gewährleisteten die Repräsentativität und Vergleichbarkeit der Ergebnisse des Berlin-Monitors 2025 mit den vorhergehenden Erhebungswellen.

Zur Korrektur von Non-Response-Verzerrungen wurde ein zweistufiges Gewichtungsverfahren angewandt: Zunächst erfolgte eine Designgewichtung zur Umrechnung von Haushalten in Personenstichproben, anschließend eine Anpassungsgewichtung mittels Iterative Proportional Fitting (IPF) nach den Merkmalen Alter x Geschlecht, Bildungsniveau und Wohnort (12 Bezirke). Die Gewichtungsgrundlage bildeten die Daten des Mikrozensus 2024 für das Land Berlin.

Die erhobenen Daten wurden auf USUMA-eigenen Servern in Deutschland gehostet. Nach Abschluss eines Interviews wurde der persönliche Zugangslink deaktiviert, um Mehrfachteilnahmen zu verhindern. Fälle mit unvollständiger Beantwortung, zu kurzer Bearbeitungsdauer oder fehlender Einwilligung wurden aus dem Datensatz entfernt. Insgesamt beendeten 636 Personen den Online-Fragebogen vollständig; 115 unvollständige, 70 „Screen-Outs“ und 12 aufgrund geschlossener Quoten ausgeschlossene Fälle wurden ausgeschlossen.